

Museum unter Tage in Bochum eröffnet Evonik Stiftung unterstützt einzigartiges Projekt

Das Museum unter Tage hat seit 14. November 2015 seine Türen für die Öffentlichkeit geöffnet. Nach nur einjähriger Bauzeit wurde das abschließende Erweiterungsgebäude von Situation Kunst pünktlich zum 50jährigen Jubiläum der Ruhr-Universität Bochum im geplanten Kostenrahmen fertiggestellt. Die unterirdischen Ausstellungsräume bieten auf einer Fläche von über 1.350 m² ausreichend Platz für die Dauerausstellung Weltsichten – Landschaft in der Kunst seit sechs Jahrhunderten sowie für attraktive Wechselausstellungen.

Das Museum unter Tage wurde von der Stiftung Situation Kunst mit Unterstützung durch die Stadt Bochum, die Evonik Stiftung, die Stiftung der Sparkasse Bochum und den Landschaftsverband Westfalen-Lippe realisiert. Weitere Unterstützung kam von der Ruhrkohle AG, der RAG Stiftung sowie von den Stadtwerken Bochum.

Dr. Klaus Engel, Vorstandsvorsitzender der Evonik Stiftung:
„Das Museum unter Tage (MUT) eröffnet den Besuchern neue Welten. Es bietet die Möglichkeit der Auseinandersetzung mit sich selbst und mit der Kunst. Gern unterstützt die Evonik Stiftung dieses einzigartige Projekt, das im 50. Jubiläumsjahr der Ruhr-Universität Bochum das kulturelle Leben im Ruhrgebiet bereichern wird.“

Matthias Löb, Direktor des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe:
Bochum, im Herzen des Ruhrgebietes, ist ein hervorragender Ort, um über das Verhältnis von Natur und von Menschen gestalteter Umwelt nachzudenken. Ein Museum mit hochkarätigen Werken der Landschaftsmalerei vergangener Jahrhunderte bis hin zu zeitgenössischer Fotokunst passt daher sehr gut in diese industriell stark umgeformte Stadtlandschaft. Der LWL hat sich daher gerne finanziell und mit Beratung durch das LWL-Museumsamt engagiert, damit eine Kunstpräsentation geboten werden kann, die dem Rang der Werke entspricht.

Volker Goldmann, Vorstandsvorsitzender der Stiftung der Sparkasse Bochum zur Förderung von Kultur und Wissenschaft:
"Das Museum unter Tage erfüllt alle Voraussetzungen für eine Unterstützung durch die Stiftung der Sparkasse Bochum. Mit der Ausstellung "Weltsichten" macht es bedeutende Landschaftsbilder dauerhaft der Bevölkerung zugänglich und bindet gleichzeitig Studierende in den Museumsbetrieb ein. Damit fördert "MuT" Kultur und Wissenschaft gleichermaßen. Mit der harmonischen Einbindung der Museumsoberfläche in die Natur und in das Ensemble der Situation Kunst steigert es die Attraktivität des Schlossparks Weitmar."

Thomas Eiskirch, Oberbürgermeister der Stadt Bochum:

„Das Museum unter Tage beherbergt nicht nur hervorragende Kunstwerke, sondern ist selber ein interessantes Kunstwerk. Seine Architektur integriert sich in den sehr gelungenen Umbau der Schlossruine und des Schlossparks. Das MuT macht Mut für die weitere spannende und facettenreiche Entwicklung der Stadt.“

Situation Kunst (für Max Imdahl) ist ein museales Ensemble im Park von Haus Weitmar in Bochum, das von Alexander von Berswordt-Wallrabe konzipiert wurde. Eine erste Projektstufe wurde 1988/89 aus privater Initiative realisiert, eine zweite, ebenfalls ausschließlich privat finanzierte Projektstufe wurde der Öffentlichkeit 2006 übergeben. 2010 wurde im Rahmen der Europäischen Kulturhauptstadt schließlich das in einer Public-Private-Partnership errichtete Erweiterungsgebäude Kubus eröffnet.

Situation Kunst ist Teil der Kunstsammlungen der Ruhr-Universität Bochum (RUB) und wird im Ausstellungs- und Veranstaltungsbereich wesentlich von der 2005 gegründeten, gemeinnützigen und der RUB assoziierten Stiftung Situation Kunst betrieben. Die Besonderheit des inzwischen bundes- bis europaweit beachteten Bochumer Modells liegt in der Verknüpfung von attraktiven kulturellen Aktivitäten mit aktuellen geisteswissenschaftlichen Denkrichtungen. Eine einzigartige Chance liegt darin, dass Studierende der RUB durch die Angebote von Situation Kunst und die dort mögliche Arbeit mit Original-Kunstwerken schon während ihres Studiums im Hinblick auf ihre spätere Berufstätigkeit wertvolle Erfahrungen in der Museumspraxis sammeln können. So ist Situation Kunst im Zusammenspiel mit der RUB ein überaus lebendiges Labor für museale Praxis – eine europaweit singuläre Konstellation, die durch das Museum unter Tage noch einmal erheblich an Strahlkraft gewinnt.

Das Architekturkonzept für das Ensemble aus Kubus und Museum unter Tage wurde seit 2008 von Prof. Herbert Pfeiffer aus Lüdinghausen entwickelt und findet nun seine Vollendung als professionelle Handlungseinheit – fünf Jahre nach der Eröffnung des Kubus anlässlich der Kulturhauptstadt RUHR.2010.

Während der multifunktional angelegte Kubus ein Bistro, Büros, Lager- und Werkstattbereiche, Apartments für vor Ort arbeitende Künstler und Gastprofessoren, einen großen Veranstaltungsraum und Möglichkeiten für kleinere, experimentelle Ausstellungen bietet, werden im Museum unter Tage künftig anspruchsvolle Wechselausstellungen sowie die Dauerausstellung Weltansichten zur Landschaftskunst seit dem 15. Jahrhundert gezeigt

Das Museum unter Tage entstand in unmittelbarer Nachbarschaft zum Kubus im Parkgelände von Haus Weitmar. Basierend auf dem

Architekturkonzept von Prof. Herbert Pfeiffer übernahmen Vervoorts & Schindler Architekten BDA aus Bochum im Mai 2014 die Projektleitung. Nachdem der Baubeginn zunächst durch von der zuständigen Bodendenkmalpflegebehörde angeordnete, von Juni bis September 2014 dauernde archäologische Grabungen verzögert wurde, konnte das Gebäude seit September 2014 innerhalb nur eines Jahres errichtet werden. Dabei konnten die Kosten dank einer außergewöhnlich intensiven Abstimmung zwischen der Stiftung Situation Kunst bzw. deren Baukoordinator, Architekten und Unternehmern gegenüber der Planung sogar leicht unterschritten werden.

Die unterirdische Platzierung des Museums unter Tage gewährleistet die bestmögliche Integration des Gebäudes in die Landschaft, so dass der kontemplative Charakter des Parkgeländes nicht nur erhalten bleibt, sondern in seiner Qualität als Ort der Erholung, der Muße und der Kunstbetrachtung sogar noch gesteigert wird. Zudem bietet das unterirdische Gebäude zu vergleichsweise günstigen Kosten optimale konservatorische und sicherheitstechnische Bedingungen nach neuestem Museumsstandard. Und nicht zuletzt knüpfen der Name und die Verortung des Museums unter der Erde an die Bergbau-Tradition des Ruhrgebiets an.

Während die großzügigen Ausstellungsbereiche komplett unter der Erde liegen und somit von außen unsichtbar bleiben, sind die notwendigen Funktionen wie Eingang, Haustechnik und Notausgang in drei Pavillons untergebracht, die oberirdisch jeweils eine Ecke des Gebäudes markieren; die vierte Ecke bleibt frei. Die beiden größeren, dem Kubus zugewandten Pavillons (Eingang und Haustechnik) sind mit Mendiger Eifelbasalt verkleidet, während der deutlich kleinere Notausgangspavillon eine opake Glasfassade erhielt, die mit derjenigen des Kubus-Gebäudes korrespondiert. Der im Außenbereich verwendete Basalt findet sich im Inneren des Gebäudes wieder, als Bodenbelag von Eingang, Treppenhaus und Foyer.

Die eigentlichen Ausstellungsbereiche sind hochwertig und professionell, optisch aber bewusst schlicht und zurückhaltend ausgestattet. In den gut 4 Meter hohen, großzügig dimensionierten Räumen sollen die ausgestellten Kunstwerke bestmöglich zur Geltung kommen. Die Architektur stellt sich somit ganz in den Dienst dieser Intention und gewinnt daraus ihre minimalistische Qualität.

Der oberirdische Bereich des MuT wurde durch den renommierten Künstler Erich Reusch gestaltet, der in diesem Jahr seinen 90. Geburtstag feierte. Die Oberfläche des Museumsgebäudes wurde bodeneben mit Basaltsplit bedeckt, so dass sich die Abmessungen des Gebäudes diskret nach außen artikulieren. Farbe und Material des Splitbodens entsprechen in anderer Form der Basaltfassade der beiden größeren Pavillons. Zudem bildet diese

dunkle Natursplittfläche eine Verbindung zu den vergleichbaren Außenflächen der früheren Gebäude-Ensembles von Situation Kunst.

Reusch strukturiert und aktiviert den so markierten Außenraum über dem MuT, indem er dort fünf zylindrische Säulen aus Stahl in verschiedenen Größen und Farben platziert, die sich in ihrer Höhe teilweise auf die Pavillongebäude beziehen: Zwei signalrote, zwei schwarze und eine cyanblaue Säule sorgen für dynamisch wechselnde Raumbezüge, die sich mit jedem Schritt neu und anders erfahren lassen.

Im Dialog mit den drei Pavillons auf drei der vier Gebäudeecken lässt Reusch die vierte Ecke bewusst frei, antwortet darauf jedoch mit einem außerhalb der Gebäudefläche neben dieser Ecke platzierten und mit Winkeln aus wetterfestem Stahl eingefassten Pflanzquader. So leitet er in den bepflanzten Parkbereich über und trägt überzeugend zur Integration des MuT in sein Umfeld bei. Im Laufe der Jahre wird die Bepflanzung aus Strauchgehölzen den Stahlquader visuell „sprengen“ – die Natur wird sich gegenüber der künstlerischen Gestaltung und deren industriell gefertigten Materialien zunehmend Raum verschaffen.

Mit der Gestaltung der Museumsoberfläche in Form eines offenen Environments schafft Reusch zudem eine assoziative Verbindung zu den bedeutenden Skulpturen und Installationen, die sich bereits seit längerem im Parkgelände befinden, darunter Werke von Lee Ufan, François Morellet, David Rabinowitch, Ulrich Rückriem, Richard Serra, Giuseppe Spagnulo und Erich Reusch selbst.

Dauerausstellung im Museum unter Tage: WELTSICHTEN
Landschaft in der Kunst seit sechs Jahrhunderten

Zwei Drittel der Ausstellungsfläche des MuT dienen künftig der Präsentation der Weltsichten. Das Ausstellungskonvolut umfasst über 350 Werke vom 15. Jahrhundert bis heute, die den Kunstsammlungen der Ruhr-Universität für Lehre und Forschung zur Verfügung stehen. Anlässlich der Eröffnung des Museums unter Tage gehen einhundert dieser Werke schenkungsweise in den Bestand der Stiftung Situation Kunst und damit in das Eigentum der RUB über.

Angefangen bei einigen exemplarischen Vorläufern aus dem 15. und 16. Jahrhundert, die den Beginn der Entwicklung von Landschaft zu einem eigenständigen Thema der europäischen Malerei markieren, reicht das Spektrum der Weltsichten über die Jahrhunderte hinweg bis in die unmittelbare Gegenwart: vom klassischen Ölgemälde bis zur raumfüllenden Video-Sound-Installation, vom Goldenen Zeitalter der holländischen Malerei bis zu den Umweltkatastrophen der globalisierten Gegenwart.

Die inhaltliche Konzentration auf das Thema Landschaft hat viele gute Gründe und fügt sich schlüssig in das Konzept des bestehenden Ensembles von Situation Kunst. Hier stehen individuelle Erfahrungsmöglichkeiten von Raum – verstanden als bewusst wahrzunehmender Umraum, als gelebtes und künstlerisch reflektiertes Umfeld – im Vordergrund; es geht um Erkenntnisse und Sichtweisen, wie sie sich in der Beschäftigung mit Landschaftskunst ideal vertiefen und historisch erweitern lassen. Schließlich eignet sich die künstlerische Landschaftsdarstellung wie kein anderes Medium dazu, den Blick des Einzelnen auf die jeweilige Umwelt zu thematisieren. In diesem Sinne ist Landschaftssicht immer auch Weltsicht. Deshalb sind Werke der Landschaftskunst kaum jemals als bloße Abbilder einer tatsächlichen Landschaft zu verstehen. Vielmehr bündeln sich in ihnen kollektive und individuelle Perspektiven und offenbaren sich gesellschaftliche Modellvorstellungen ebenso wie private Befindlichkeiten oder Sehnsüchte. Jeweils aktuelle gesellschafts- und kulturgeschichtliche Entwicklungen werden dabei zuweilen differenziert gespiegelt oder sogar vorweggenommen; in anderen Fällen entstehen träumerische, melancholische oder kritische Gegenbilder zur jeweils erlebten Realität.

Im Laufe der Jahrhunderte vollziehen sich in dieser Sicht auf die Welt Wandlungen, Brüche und oft überraschende Umwälzungen, denen in der Ausstellung ein besonderes Augenmerk gelten soll. Es geht dabei nicht darum, eine eindimensionale, lineare Entwicklung „von der Idylle zur Katastrophe“ zu skizzieren. Wohl aber zeigt sich, dass in der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts nur noch ein von den verschiedenen Katastrophenerfahrungen gebrochener Blick auf Landschaft glaubwürdig erscheint. Ein solcherart desillusionierter Blick lässt Entwicklungen vergangener Epochen wiederum in neuem, möglicherweise schärferem Licht erscheinen und kann neue Sichtweisen eröffnen.

Gerade in einer Region wie dem Ruhrgebiet, in der Landschaft im Zuge der Industrialisierung schonungslos verbraucht und wirtschaftlichen Nutzbarkeiten untergeordnet wurde, kann eine künstlerisch reflektierte Auseinandersetzung mit Landschaft und erlebter Umwelt auch und gerade in Zeiten des viel zitierten Strukturwandels eine besondere Brisanz entfalten. Dabei ermöglicht wiederum die Einbettung des MuT – Museum unter Tage in einen alten Landschaftspark vielfältige Bezüge zwischen gestalteter Natur und künstlerisch vermittelter Sicht auf die Natur.

Für das Kunstgeschichtliche Institut der RUB, aber auch für viele Nachbar-Disziplinen eignet sich das Weltsichten-Konvolut in besonderer Weise als permanent verfügbare Lehrsammlung, die sich in dieser Form und in diesem Umfang in keinem anderen Museum in Nordrhein-Westfalen findet. Die Schwerpunkte lassen sich wie folgt skizzieren: Ein Komplex mit etwa 40 bedeutenden Gemälden aus dem Goldenen Zeitalter der niederländischen

Malerei mit Werken von Meistern wie Jan van Goyen, Joos de Momper, Aert van der Neer, Jacob van Ruisdael oder Philips Wouwerman bildet den historischen Grundstock, denn erst im 17. Jahrhundert wurde die Landschaft in Europa zu einem eigenständigen Bild-Thema. Ein ähnlicher Umbruch vollzog sich im 19. Jahrhundert, als ausgehend von idyllischen und naturalistischen Darstellungen schließlich die Landschaft Orte und Wege lieferte, in denen Künstler das Malen als solches thematisierten und frühe Formen der Abstraktion entwickelten; Werke von Corot, Courbet und Repin sowie im frühen 20. Jahrhundert von Amiet, Bonnard, Cezanne, Corinth oder Klee machen diese Tendenz anschaulich. Seit dem frühen 20. Jahrhundert sind schließlich Themen wie Einsamkeit, Entfremdung und Haltlosigkeit angesichts eines von Katastrophen bestimmten Weltgeschehens wesentliche Inhalte; Themen, die sich früh in der Malerei von Künstlern wie Chabaud, Soutine, Meidner oder Radziwill Ausdruck schaffen, später in Werken von A. Rainer, I. Lüscher, Meng Huang und vielen anderen. Gerade in der neueren Kunst findet sich eine extreme Bandbreite von Formulierungen, die sich durchaus auch als Beiträge zu einem aktuellen Diskurs verstehen lassen: als individuelle Äußerungen dazu, in welcher Welt wir wie leben (wollen).

Landschaft, das zeigt sich anhand der Weltsichten, ist ein universales Thema, das jeden Menschen betrifft und jeden anspricht. Gerade an einem Ort wie Situation Kunst und nicht zuletzt auch im steten interdisziplinären Austausch mit der Ruhr-Universität, lassen sich hier – historisch basiert und aus der unmittelbaren Anschauung hergeleitet – neue Fragestellungen entwickeln und neue Perspektiven erproben.

In einer von Bochum ausgehenden Ausstellungsreihe wurden Teile des Weltsichten- Konvoluts seit 2011 mit beachtlicher Resonanz bereits in folgenden Museen gezeigt:

- Kunsthalle Kiel
- Museum Wiesbaden
- Kunstsammlungen Chemnitz
- Museum Dieselkraftwerk Cottbus
- Bonnefantenmuseum Maastricht
- Kunsthalle Rostock
- Museum Weserburg Bremen

Eintritt

Der Eintritt in die Ausstellung im MuT wird 5 Euro, ermäßigt 3 Euro, betragen. Der Eintritt in die Dauerausstellung ist nach wie vor frei.

Öffnungszeiten
Mi-Fr 14-18 Uhr

Sa, So + Feiertags 12-18 Uhr
Führungen nach Vereinbarung

Die Evonik Stiftung

Die Evonik Stiftung mit Sitz in Essen ging im Jahr 2009 aus der früheren Degussa-Stiftung hervor, die ihrerseits im Jahr 2003 mit der Hermann-Schlosser-Stiftung und der Konrad-Henkel-Stiftung zusammengeführt worden war. Die Evonik Stiftung ist mit einem Kapital von rund 9 Mio. € ausgestattet. Hinzu kommen jährliche Zuwendungen der Evonik Industries AG an die konzernnahe Stiftung. Damit soll die Evonik Stiftung in die Lage versetzt werden, gemeinnützige, wohltätige, kirchliche und mildtätige Zwecke zu unterstützen.